Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

WER RETTET DIE WELT?

Klimaschutz und Klimapolitik in Deutschland und weltweit

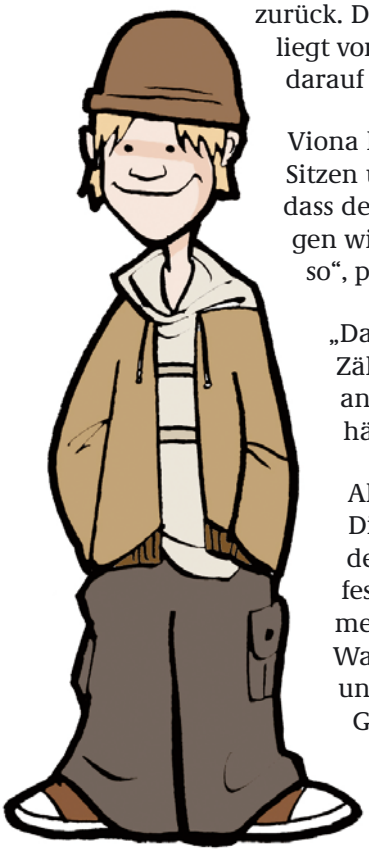
ZURÜCK IN DIE GEGENWART

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Rrrummms! Die Zeitmaschine steht. Viona hält sich eine Pobacke und verzieht das Gesicht. „Felix, der Bruchpilot, oder was?“, fragt sie. Der Komfort des Mobils hatte sie nie wirklich überzeugt und auf dem Flug durch die Jahrtausende war ihnen viel widerfahren. Doch das ist nun wirklich ein bisschen fett! „Wir sind zurück im Jahr 2006“, sagt Felix. „Die Realität ist meistens etwas härter, Cousinchen.“ Auch Aysche und Manuel wirken nach der Landung in der Gegenwart noch etwas benommen. Oder drückt sie die Wehmut? „Ist die schöne Reise jetzt vorbei?“, will Aysche wissen. Felix lächelt überlegen. Er weiß mal wieder mehr als die anderen. „Nein“, sagt er. „Die Reise geht jetzt erst richtig los.“

Das versteht Aysche nicht. „Ich denke, das Futurometer steht auf Null?“ Jetzt wird auch Manuel aufmerksam. Er schaut auf das Display. Null! Null, Null, Null! Keine Kraft mehr für Reisen in die Zukunft. Die dauern ab nun wieder so lange, so lange sie eben dauern: Bis zum Jahr 2030 sind das 24 Jahre! Erst in 24 Jahren wird er Saranchimeg wieder sehen. Dann wird er 40 sein und Saranchimeg 15.

„24 Jahre sind doch keine lange Zeit, Alter“, sagt Felix. Kann der Typ jetzt auch noch Gedanken lesen? Manuel wischt den blöden feuchten Schleier aus den Augen, als er seinen Freund ansieht. Der hat immer noch dieses überlegene Grinsen im Gesicht. Das scheint auch Viona langsam zu nerven. „Im Vergleich zur Liegezeit eines Saurier-Skeletts bestimmt nicht“, gibt sie spitz zurück. Da wird Felix ernst: „Erinnert ihr euch an unsere Station im Jahr 1979? Die liegt von jetzt sogar 27 Jahre zurück. Damals hatten Wissenschaftler zum ersten Mal darauf hingewiesen, dass ein Klimawandel droht. Und was ist seitdem passiert?“



Viona löst ihren Sicherheitsgurt und öffnet die Tür. Sie hat genug von den harten Sitzen und die Pobacke tut ihr immer noch weh. Leider kann sie nicht verhindern, dass der Schmerz ihr Gesicht verzerrt, als sie sich abrupt aus der Maschine schwingen will. Die anderen sehen sie halb fragend und halb bedauernd an. „Glotzt nicht so“, presst Viona hervor. „Ich geh jetzt mal eben die Welt retten.“

„Da hat sie wohl recht“, stellt Felix fest. „Wir müssen künftig immer mal die Zähne zusammenbeißen. Aber glaubt ihr, Saranchimeg, Sergio und all die anderen im Jahr 2030 wären schon so weit, wenn wir nicht damit angefangen hätten?“ Klugscheißer, denkt Aysche. Saranchimeg, flüstert Manuel.

Als sie die Zeitmaschine mit einer Plane abdecken, fragt Aysche: „Und nun? Die Welt ist groß. Wo fangen wir an?“ Jeder guckt unschlüssig auf den Zipfel, den er gerade in der Hand hat. „Man müsste einen Plan haben“, stellt Felix fest. „Eine Karte oder so.“ „Vor allem: oder so“, äfft ihn Viona nach. „Was meinst du denn, Manuel?!“ Der Angesprochene blickt erschrocken auf: „Wie? Was?“ „Na, du Träumer!“ „Ich war so in Gedanken“, verteidigt sich Manuel und gibt Felix unbewusst das Stichwort. „Genau, das ist es: Wir brauchen eine Gedankenkarte!“ Was soll das denn sein?

ARBEITSAUFTRAG:

1. Wisst ihr es? Was könnte Felix mit „Gedankenkarte“ meinen?
Kleiner Tipp: Übersetzt das Wort ins Englische!

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

DAS KLIMA UND WER ETWAS DAFÜR TUN KANN

Felix und Viona sind in einen handfesten Streit geraten! Sie zanken, wer etwas für den Klimaschutz tun kann. Wirklich und wirksam. Felix meint, dass es vor allem auf jeden **EINZELNEN** ankommt. „Du kannst nichts ändern, außer dein eigenes Leben", sagt er. „Deine klugen Sprüche werden wohl nie alle", hält Viona dagegen: „Soll jeder Einzelne der 80 Millionen Menschen in Deutschland sein persönliches Klimaschutzprogramm aufstellen? Am besten als Mindmap?" „Warum nicht?" „Aber viele können doch nicht mal lesen und schreiben!" „Oder wollen es nicht können", mischt sich Manuel ein. „Genau. Deswegen muss der **STAAT** sich kümmern", fühlt sich Viona bestätigt. Aber so hat Manuel das nicht gemeint. „Die klügsten Köpfe müssen sich was einfallen lassen", sagt er, „die **WISSENSCHAFTLER**." Das bringt Aysche zum Lachen. „Was sollen die denn ausrichten?", fragt sie. Die **WIRTSCHAFT** muss es machen. Die großen Konzerne. Die blasen doch den meisten Dreck in die Luft."

Felix setzt wieder sein überlegenes Grinsen auf. Aber er sagt nichts. Noch nicht. Denn erst einmal geht Viona in die Luft und giftet Aysche an. „Und, Schätzchen, was glaubst du, wer die Konzerne dazu bringt, ein bisschen weniger herauszublasen?" Die Antwort gibt sie natürlich gleich selbst: „Der Staat!" Triumphierend blickt Viona in die Runde. Felix wartet, bis ihr Blick bei ihm angekommen ist, und sagt dann: „Die Konzerne agieren doch längst in mehreren Staaten. Weltweit, global! Und der ganze Dreck macht doch auch nicht an der Grenze halt! Was kann ein einzelner Staat da ausrichten?" „Also, mal ehrlich, Alter", ruft Manuel aus. „Eben willst du noch jeden einzelnen Menschen verantwortlich machen und nun traust du einem einzelnen Staat nichts zu!" „Hast du da ein Problem?", wehrt sich Felix. „Einzelne können sich ja auch zusammentun, zum Beispiel in **NGOs**." „Endschiou?" „Ja, Viona, NGO, zu deutsch NRO – Nichtregierungsorganisationen." Schweigen. Nach einer Weile sagt Aysche: „Haben nicht alle, von denen wir gerade gesprochen haben, Einfluss auf den Klimaschutz? Jeder an seiner Stelle?" Doch Viona ist noch nicht für einen Kompromiss zu haben: „Und wer dann nicht mehr weiter weiß, der gründet einen Arbeitskreis?!" „Oder eine **internationale Klimakonferenz**", sagt Felix und hat mal wieder das letzte Wort.

ARBEITSAUFTRAG:

1. *Wer sind die wichtigen Akteure des Klimaschutzes, kann also Einfluss auf das Klima nehmen? Schreibt die Begriffe auf die freien Felder der Mindmap!*
2. *Erklärt die Begriffe und formuliert kurze Definitionen, was ihr unter den einzelnen Akteuren versteht!*

KLIMAKONFERENZ: DIE GANZE WELT AM RUNDEN TISCH

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Viona, Aysche, Manuel und Felix wollen ausprobieren, wie eine Klimakonferenz ablaufen könnte. Sie haben sich darauf geeinigt, dass der Einfachheit halber nur Vertreter der Staaten teilnehmen sollen und nicht alle sonstigen Akteure. Doch was heißt hier einfach! Es gibt mehr als 200 Staaten. Man müsste sie zu Gruppen zusammenfassen. Aber wie, nach welchen Kriterien? Geografisch, nach Erdteilen? Norden, Süden, Osten, Westen? Nach Klimazonen? Nach Religionen? Nach Wirtschaftssystemen? Die Freunde verständigen sich schließlich auf sechs Ländergruppen. Welche könnten das sein? Aysche hat sie so in die Weltkarte eingezeichnet:

ARBEITSAUFTRAG:

1. *Gebt den sechs Ländergruppen geeignete Bezeichnungen! Welche Länder gehören dazu? Was haben die Länder jeweils gemeinsam, was verbindet sie? Tragt die Bezeichnungen in die Kästen ein und übertragt sie in die Tabelle auf der nächsten Seite.*

KLIMAKONFERENZ:
DIE GANZE WELT AM RUNDEN TISCH

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

USA, Kanada, Japan ...	Deutschland, Frankreich, Polen, Italien ...	Russland, Ukraine, Kasachstan ...	Saudi-Arabien, Irak, Katar, Nigeria ...	Indien, China, Brasilien, Mexiko ...	Äthiopien, Kongo, Peru, Kambodscha ...	
						Bezeichnung der Ländergruppe
						Anteil Landfläche der Erde in %
						Anteil Weltbevölkerung in %
						Wirtschaftskraft (BIP pro Kopf)
						CO_2-Emissionen (gesamt)
						CO_2-Emissionen (pro Kopf)
						Stimmenzahl bei der Klimakonferenz

ARBEITSAUFTRAG:

1. *Errechnet den Anteil der Ländergruppen an der Landfläche der Erde und an der Weltbevölkerung. Bringt Angaben über die Wirtschaftskraft und die CO_2-Emissionen in Erfahrung. Nutzt dafür Nachschlagewerke, Atlanten oder das Internet, z. B. http://earthtrends.wri.org > climate and atmosphere. Schreibt die Ergebnisse in die Tabelle.*
2. *Diskutiert zu zweit oder in Kleingruppen, wie die Stimmen der Länder bei einer Konferenz verteilt werden. Soll sich die Verteilung nach Landfläche, Bevölkerungsanteil, Wirtschaftskraft oder CO_2-Ausstoß richten? Tragt euer Ergebnis in die Tabelle ein.*
3. *Vereinbart Verhaltensregeln für die Teilnehmer einer internationalen Konferenz!*
4. *Wertet die Ergebnisse in der ganzen Klasse aus!*

SOS KLIMA: DAS KYOTO-PROTOKOLL

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Protokoll von Kyoto zum Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen:

ARTIKEL 2

(1) Um eine nachhaltige Entwicklung zu fördern, wird jede ... Vertragspartei ...
a) entsprechend ihren nationalen Gegebenheiten Politiken und Maßnahmen wie die folgenden umsetzen und/oder näher ausgestalten:
i) Verbesserung der Energieeffizienz in maßgeblichen Bereichen der Volkswirtschaft;
...
iv) Erforschung und Förderung, Entwicklung und vermehrte Nutzung von neuen und erneuerbaren Energieformen, von Technologien zur Bindung von Kohlenstoffdioxid und von fortschrittlichen und innovativen umweltverträglichen Technologien;
v) fortschreitende Verringerung oder schrittweise Abschaffung von Marktverzerrungen, steuerlichen Anreizen, Steuer- und Abgabenbefreiungen und Subventionen, die im Widerspruch zum Ziel des Übereinkommens stehen ...;
vi) Ermutigung zu geeigneten Reformen ... mit dem Ziel, ... Maßnahmen zur Begrenzung oder Reduktion von Emissionen ... zu fördern;
vii) Maßnahmen zur Begrenzung und/oder Reduktion von Emissionen von ... Treibhausgasen im Verkehrsbereich; ...

ARTIKEL 3

(1) Die ... Vertragsparteien sorgen einzeln oder gemeinsam dafür, dass ihre gesamten anthropogenen Emissionen der in der Anlage A aufgeführten Treibhausgase ... die ihnen zugeteilten Mengen ... nicht überschreiten, mit dem Ziel, innerhalb des Verpflichtungszeitraums 2008 bis 2012 ihre Gesamtemissionen solcher Gase um mindestens 5. v. H. unter das Niveau von 1990 zu senken.

Das ist ein Auszug aus den Artikeln 2 und 3 des Kyoto-Protokolls. Es entstand auf der Klimakonferenz 1997 im japanischen Kyoto und zielt darauf ab, die Treibhausgase in der Atmosphäre zu reduzieren. Es geht vor allem um Kohlenstoffdioxid (CO_2). Das Protokoll ist wahrscheinlich das bekannteste Dokument zum Klimaschutz. Ein Grund dafür ist, dass es fast acht Jahre (1997 bis 2005) dauerte, bis es in Kraft treten konnte. Vor diesem Hintergrund kam das Schlagwort „Kyoto-Protokoll“ immer wieder in die Nachrichten. Doch wie so oft, ist es auch hier: Jeder kennt den Namen, keiner weiß, was drin steht. Dabei sind es gerade einmal 20 Seiten Text.

ARBEITSAUFTRAG:

1. *Was ist das Ziel des Kyoto-Protokolls?*
2. *Wie ist der aktuelle Stand der Dinge, wie viele Staaten sind dem Protokoll beigetreten? Welche Staaten sind nicht beigetreten?*
3. *Warum hat es fast acht Jahre gedauert, bis es in Kraft treten konnte? Welche Regeln dafür wurden in dem Protokoll vereinbart?*

SOS KLIMA: DAS KYOTO-PROTOKOLL

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Im Kyoto-Protokoll verpflichten sich Industriestaaten der Welt dazu, ihre gesamten Emissionen an Treibhausgasen bis 2012 um 5 Prozent gegenüber dem Jahr 1990 zu senken. Entwicklungsländer und Schwellenstaaten dagegen mussten sich zu nichts verpflichten. Aber Moment mal: Wenn die Emissionen insgesamt um 5 Prozent sinken sollen, heißt das dann, dass jeder einzelne Industriestaat seine Emissionen auch um 5 Prozent senken soll oder gibt es da Unterschiede? Tatsache ist, dass manche Länder mehr einsparen sollen als andere; manche können sogar mehr verbrauchen als 1990. Für die Europäische Union wurde zum Beispiel das Einsparziel von 8 Prozent gegenüber dem Wert von 1990 festgelegt. Das bedeutet aber nicht, dass jeder der damals noch 15 EU-Staaten jeweils 8 Prozent einspart. Für einige dieser Länder sieht das zum Beispiel so aus:

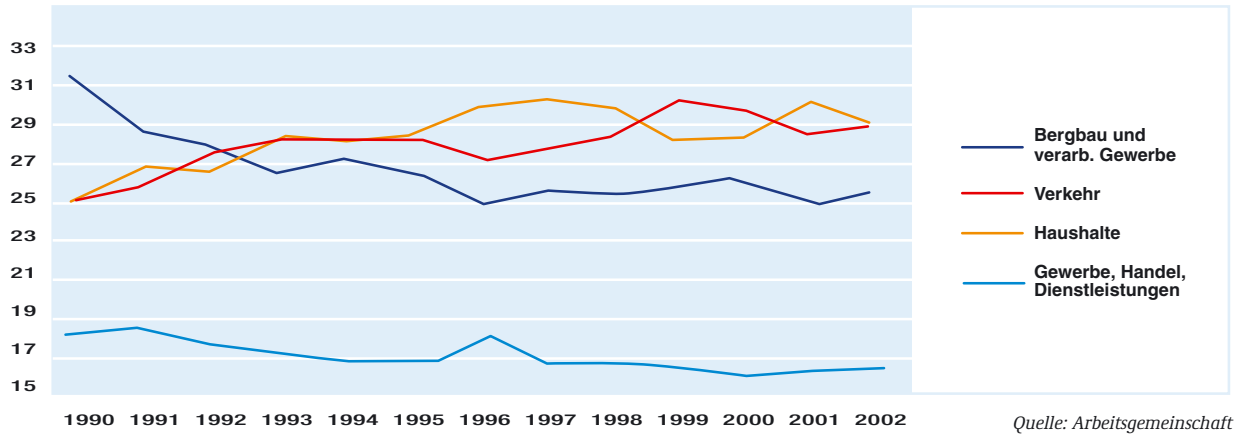
Dänemark	**-21,0 %**	**Frankreich**	**0 %**	**Griechenland**	**25,0 %**
Deutschland	**-21,0 %**	**Finnland**	**0 %**	**Portugal**	**27,0 %**
Großbritannien	**-12,5 %**	**Schweden**	**4 %**	**Irland**	**13,0 %**

Quelle: UBA

Deutschland verursachte im Jahr 1990 den Ausstoß von insgesamt sage und schreibe 1.251.723 Millionen Tonnen Treibhausgasen, das meiste davon CO_2. Im Jahr 2002 hat sich diese Menge auf 991.421 Millionen Tonnen verringert. Damit ist Deutschland schon ein ordentliches Stück auf dem Weg zum Klimaziel vorangekommen. Aber: Nicht alle Bereiche machen die gleichen Fortschritte. Die folgende Grafik zeigt, wie sich der Anteil bestimmter Sektoren am Energieverbrauch – und damit auch am Ausstoß von Treibhausgasen – in Deutschland seit 1990 entwickelt hat:

TENDENZ: UNEINHEITLICH

Anteil der Sektoren am Endenergieverbrauch in Prozent



Quelle: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen 2003

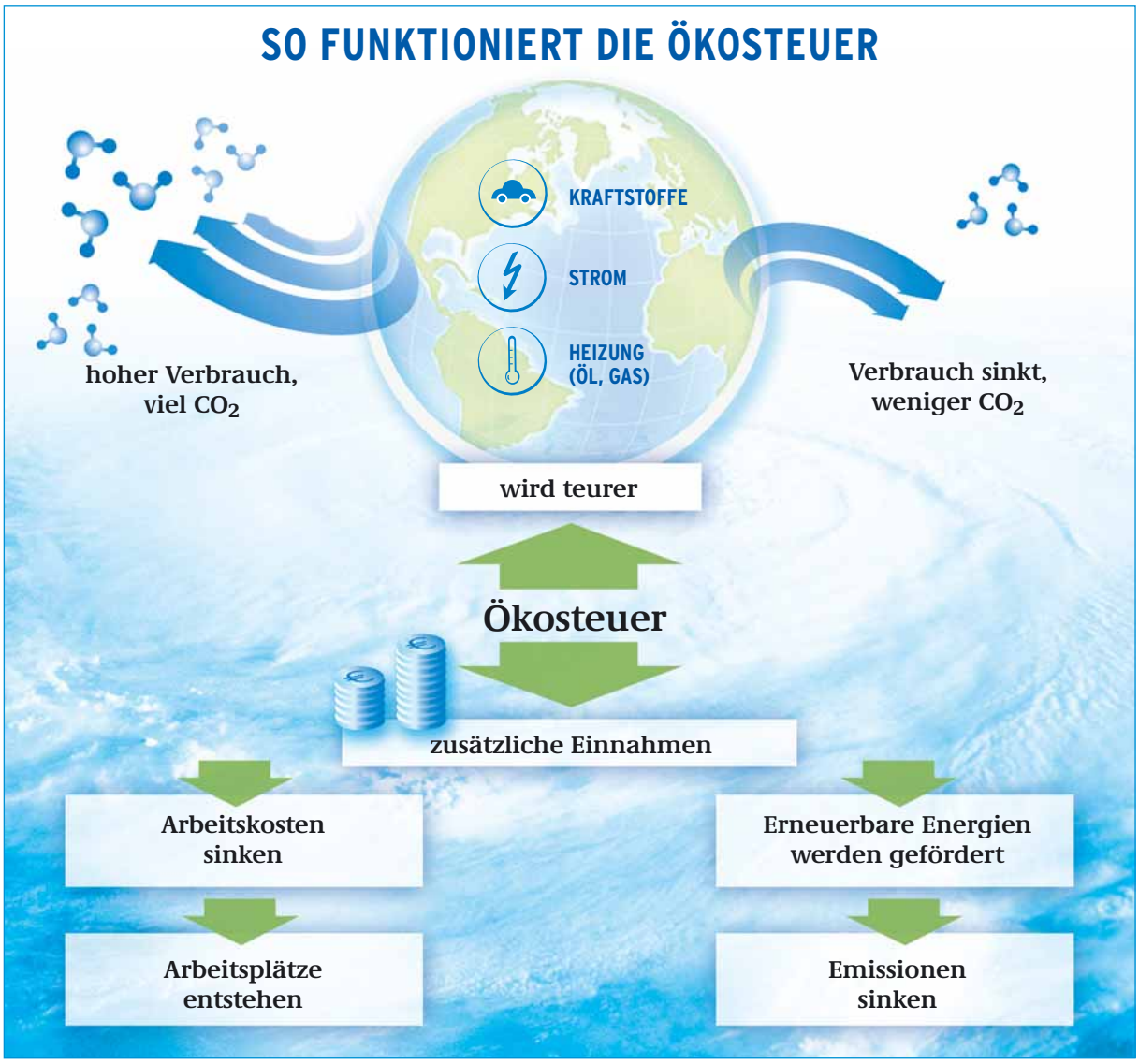
ARBEITSAUFTRAG:

1. *Warum haben sich im Kyoto-Protokoll nur die Industriestaaten verpflichtet?*
2. *Welche Gründe könnte es für die unterschiedlichen Einsparverpflichtungen der EU-Staaten geben?*
3. *Wie weit ist Deutschland bei seinem Einsparziel gekommen?*
4. *Welche Bereiche in Deutschland haben ihren Anteil am Energieverbrauch verringert, welche nicht? Woran könnte das liegen?*
5. *Wo können künftig größere Fortschritte bei der Einsparung von Treibhausgasen erzielt werden? Macht Vorschläge, wie das gelingen kann!*

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

DIE INSTRUMENTE DER UMWELT- UND KLIMAPOLITIK

Viona strahlt. Sie ist der Meinung, dass ihr die Realität recht gegeben hat. Das Kyoto-Protokoll nimmt vor allem die Staaten in die Pflicht. Die Regierungen sollen dafür sorgen, dass der Ausstoß an Treibhausgasen gesenkt wird. Aber Felix gibt nicht auf. „Der Staat selbst ist ja nicht der Hauptverursacher, also nicht schuld“, sagt er. „Wie kann er denn die Bürger und die Unternehmen dazu bewegen, weniger Kohlenstoffdioxid und so herauszublasen?“ „Naja“, antwortet Viona zögerlich, „er könnte es doch einfach verbieten.“ Manuel lacht laut auf. „Verbieten? Kohlenstoffdioxid verbieten?“ Er kriegt sich gar nicht ein. „Dann halt schon mal die Klappe, damit du nicht mehr so stark atmest!“ „Aber FCKW sind doch auch verboten worden“, wehrt sich Viona. „Die atmet höchstens dein oller Kühlschrank aus, wenn du ihn wegschmeißt.“ „Noch läuft er ja“, sagt das Mädchen und hält nun wirklich die Klappe. „Verbote sind also schwierig“, fasst Felix den Zwischenstand zusammen. „Wie wäre es mit strengen Regeln?“ „Oder Belohnungen!“, wirft Aysche ein. Drei fragende Gesichter sehen sie an. „Wer zum Beispiel Maschinen entwickelt, die weniger schädliche Gase ausstoßen, wird vom Staat gefördert.“ „Und woher soll das Geld dafür kommen?“, will Manuel wissen. „Ganz klar“, grinst Felix, „von denen, die besonders viel rausblasen.“



VERBIETEN ODER BELOHNEN?

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Die Werkzeuge des Staats in der Umweltpolitik

Verbot	Strenge Regel (z. B. Grenzwert)	Finanzieller Anreiz	
			Ökosteuer
			Dosenpfand
			FCKW-Verbot
			Energieeinspar-verordnung
			Rußpartikel-Grenzwert

ARBEITSAUFTRAG:

1. *Um den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren, gibt es in Deutschland die Ökosteuer. Zu welcher Gruppe von umweltpolitischen Instrumenten gehört sie: zu den Verboten, zu strengen Regeln oder zu finanziellen Anreizen (Belohnungen)?*
2. *Ordnet auch die weiteren genannten Instrumente zu! Findet weitere Beispiele und ordnet sie ebenfalls ein.*
3. *Diskutiert zu zweit die Vor- und Nachteile von Verboten, strengen Regeln und wirtschaftlichen Anreizen. Bedenkt dabei die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zusammenhänge.*

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Auf einer Klimakonferenz wird stundenlang beraten und diskutiert, oft bis tief in die Nacht hinein. Selbst wenn die Sitzungen live im Fernsehen übertragen würden – so lange angucken kann sich das kaum jemand. Deshalb berichtet die Presse über die Konferenz. Die Journalistinnen und Journalisten sammeln Informationen, sortieren die Fakten und schreiben dann Artikel oder produzieren Beiträge für TV und Radio.
Am liebsten haben Politiker es, wenn die Presse nur das veröffentlicht, was man offiziell in einer schriftlichen Pressemitteilung oder auf einer Pressekonferenz mitteilt. Journalistinnen und Journalisten stellen aber auch Fragen – und die sind den Politikerinnen und Politikern manchmal unangenehm. Sie müssen ihre Entscheidungen dann erklären. Mitunter müssen sie zugeben, dass etwas schief läuft, und das auch noch begründen, obwohl sie das Problem lieber unter den Teppich gekehrt hätten.
Natürlich haben Journalistinnen und Journalisten zu den Themen eine eigene Meinung. Die verstecken sie aber nicht in ihren Zeitungsartikeln, auch nicht in der Überschrift. Wollen sie mit ihrer Meinung die Leserinnen und Leser zum Nachdenken anregen, schreiben sie einen Kommentar, der speziell gekennzeichnet wird.

Überraschender Durchbruch beim Bonner Klima-Gipfel

Fauler Kompromiss in letzter Minute

Verhandlungsmarathon endet mit großem Erfolg

Klimaschutz nun löchrig wie ein Schweizer Käse

„ ”

Die UN-Klimakonferenz in Bonn hat einen mit Japan vereinbarten Kompromiss gebilligt, der den Weg für die Umsetzung des Kyoto-Protokolls zur Reduzierung der Treibhausgase frei macht. Der Durchbruch gelang erst nach einem nächtlichen Verhandlungsmarathon. Die Bundesregierung nannte das Klima-Ergebnis einen „großen Erfolg“. Die Alternative zu einem Kompromiss wäre eine „Verschiebung auf den Sankt-Nimmerleins-Tag“ gewesen, sagte der stellvertretende Regierungssprecher Béla Anda. In Bonn wurden die Regeln für die Reduzierung der Treibhausgasemissionen seitens der Industrieländer festgelegt. Einige Länder, insbesondere Japan, dürfen sich dabei großzügig ihre Wälder anrechnen lassen. Die Umweltorganisation Greenpeace sprach von einem „historischen Schritt“, forderte aber, dass „rasch effektive Maßnahmen zum Schutz des Weltklimas aufgebaut werden“. Greenpeace richtete Vorwürfe an Kanada, Japan und Australien, die „bis zum Schluss versucht hätten, eine Vereinbarung für die Ratifizierung des Kyoto-Protokolls zu blockieren“. Dadurch sei das Kyoto-Protokoll „löchrig geworden wie ein Schweizer Käse“.
(Aus: „Die Welt“ vom 24.07.2001)

ARBEITSAUFTRAG:

1. *Wie erfährt die Öffentlichkeit, was auf einer Klimakonferenz beraten wird und welche Ergebnisse vereinbart werden?*
2. *Wie kommen Journalisten an die Informationen heran?*
3. *Welche der vier Überschriften passt am besten zu dem Artikel? Diskutiert in der Klasse und stimmt ab! Vielleicht findet ihr auch eine eigene Überschrift?*

WER KENNT SICH AUS IM KLIMASCHUTZ? DAS QUIZ

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Frage 1

Wer gehört zu den wichtigen Klima-Akteuren?

A Hersteller von Klimaanlagen

B Nichtregierungsorganisationen (NRO bzw. NGO)

Frage 2

China, Indien und Brasilien sind

A Schwellenländer

B Entwicklungsländer

Frage 3

In welchem Jahr wurde das Kyoto-Protokoll verabschiedet?

A 1985

B 1992

C 1997

Frage 4

Welche Bedingungen müssen mindestens erfüllt sein, damit das Kyoto-Protokoll in Kraft treten kann?

A 55 Prozent aller Staaten der Erde müssen es unterschrieben haben.

B Es muss ratifiziert sein von 55 Staaten, die 1990 für insgesamt mindestens 55 Prozent der in den Industrieländern ausgestoßenen Treibhausgasemissionen verantwortlich waren.

C Die Länder, die den Vertrag ratifiziert haben, müssen mind. 55 Prozent der Landfläche der Erde bedecken.

Frage 5

Was für ein klimapolitisches Instrument ist die Ökosteuer?

A ein Verbot

B eine strenge Regel (Grenzwert)

C ein wirtschaftlicher Anreiz

Frage 6

Eine Regelung zum Klimaschutz in Deutschland ist

A die Ökosteuer

B der Solidaritätszuschlag

C die Tabaksteuer

D das Reinheitsgebot von 1516

DARF MAN DAS KLIMA AUFS SPIEL SETZEN?

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

„Alles richtig!“, ruft Felix und fordert mit seinem überlegenen Grinsen mal wieder Viona heraus. „Wir hatten nichts anderes erwartet von unserem Klugscheißerchen“, sagt sie, ebenfalls grinsend: „Ich habe aber auch alles richtig.“ „Und ich auch“, freuen sich Aysche und Manuel gleichzeitig. Doch Felix lässt sich nicht groß aus der Reserve locken und sagt trocken: „Keep cool!“ Das steht auch in großen Buchstaben auf dem Karton, den Felix mit großer Geste unter dem Tisch hervorholt.

Die drei anderen sind überrascht. Viona hebt neugierig den Deckel und fragt dann empört: „Ein Spiel? Haben wir keinen anderen Zeitvertreib? Wollten wir nicht die Welt retten?“ „Damit können wir es erst mal ein bisschen üben“, sagt Felix. „Darum geht es in dem Spiel nämlich.“ Aysche liest schon in der Spielanleitung: „Cool, Fabriken bauen, das ist gut.“ „Zeig mal her!“, fordert Viona und will Aysche das Heftchen entreißen. Felix hält ihr ein eigenes Exemplar hin. Und für Manuel hat er auch noch eins. Während die drei anderen lesen, bereitet Felix schon mal die Spielmaterialien vor. In die Stille sagt plötzlich Manuel: „Jetzt müssten Sergio und Saranchimeg hier sein. Dann wären wir ...“ „... sechs!“, unterbricht ihn Viona genervt. „Kannst du an nichts anderes denken? Man kann es schließlich auch zu viert spielen!“ „Ich mein ja nur“, verteidigt sich Manuel. Felix schwebt aber ohnehin eine andere Variante vor: „Richtig gut ist es, wenn eine ganze Klasse spielt. Da kommt echte Konferenz-Stimmung auf!“ „Wie soll das denn gehen?“, will Aysche wissen.

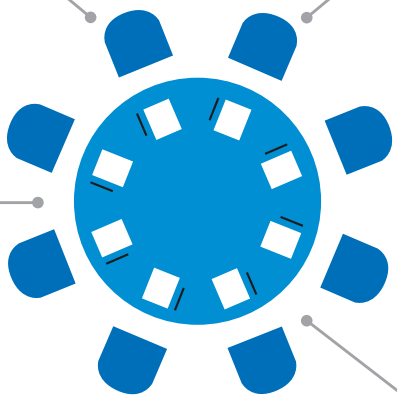
Felix erklärt:
„Die Klasse wird ganz einfach aufgeteilt: in Leiterinnen oder Leiter der Delegationen, Mitglieder der Delegationen, Presseleute und – wenn die Klasse groß genug ist – Publikum, also interessierte Öffentlichkeit ...“

Leiterinnen bzw. Leiter der Delegationen

Sie führen die Spielzüge aus, nachdem sie mit ihrer Delegation darüber diskutiert haben. Sie dürfen auch mit den Delegationen der anderen Ländergruppen verhandeln. Außerdem müssen sie der Presse Auskunft geben.

Delegation

Sie berät und diskutiert über die Spielzüge. Mit welchen Mehrheiten (einstimmig, Zweidrittelmehrheit, absolute Mehrheit) in der Gruppe Beschlüsse gefasst werden, entscheidet jede Gruppe für sich.



Presse

Jede Ländergruppe benennt jeweils Pressevertreter. Auch sie sollten beim Quiz gut abgeschnitten haben. Zusätzlich können zwei bis drei Journalisten benannt werden, die unabhängig von den Ländergruppen über die Konferenz berichten. Die Pressevertreter dokumentieren den Spielverlauf an einer Wandzeitung. Das geschieht immer nach drei Spielzügen des jeweiligen Landes. Nach jeweils fünf Zügen oder auch bei besonderen Situationen wird der jeweilige Delegationsführer interviewt (siehe auch Arbeitsblatt Presse- und Öffentlichkeitsarbeit).

Publikum/Öffentlichkeit

Das Publikum reagiert auf jeden Pressebericht mit Zustimmung oder Protest.

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

BUSH WILL KLIMASCHUTZ-REGELN AN KONJUNKTUR BINDEN

US-Präsident George W. Bush hat in Washington seinen lange erwarteten Alternativplan zum Klimaschutz vorgelegt. Er entspricht nach seinen Worten dem „gesunden Menschenverstand“ und setzt im Gegensatz zum Kyoto-Protokoll auf freiwillige Maßnahmen und Steueranreize gegen die drohende weltweite Klimakatastrophe.

Der Ausstoß von Treibhausgasen wie Kohlendioxid solle proportional zum Wirtschaftswachstum reduziert werden. Gleichzeitig gab Bush ein Programm bekannt, den Ausstoß von Stickoxiden, Schwefeldioxid und Blei durch Kraftwerke zu verringern. Umweltschutzverbände kritisierten den Plan als ungenügend, während Sprecher der Industrie den flexiblen Ansatz des Präsidenten lobten.

www.faz.net, 14.02.02

„REINE NOTWEHR“

Ob bei Lehrstellen, Klimaschutz oder Dosenpfand: Um der staatlichen Regulierungswut zu entgehen, gibt die Wirtschaft häufig allzu vollmundige Versprechen ab. „In den meisten Fällen hat es nichts gebracht“, bilanziert die Vorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Angelika Zahrnt. DGB-Chef Michael Sommer moniert, Selbstverpflichtungen hätten sich „leider allzu oft als Papiertiger erwiesen“.

Doch trotz der überwiegend negativen Erfahrungen steht das Geschäft auf Gegenseitigkeit bei Politikern und Wirtschaftsbossen weiter in gutem Ansehen. Zu groß ist die Verlockung für beide Seiten, harte Auseinandersetzungen zu vermeiden: In der Öffentlichkeit rangiert das Vertrauen in die Selbstregulierungskräfte der Märkte ohnehin höher im Kurs als der Hammer des Ordnungsrechts. Konsens ist besser als Konflikt.

Selbstverpflichtungen in Sachen Umwelt, bekennt der Deutschlandchef eines Ölmultis in fröhlicher Offenheit, habe die Wirtschaft „nie richtig ernst genommen“.

„DER SPIEGEL“ 16/2004 vom 10.04.04

WINDELN FÜR DIE WÜSTE

Er suchte eine Geldquelle. Gefunden hat der Chemie-Professor aus Osnabrück einen Lebensquell: (...) Vermischt mit Erde, wäre sein Superabsorber ein tolles Pflanzsubstrat. Auf ihm könnten Wälder in Trockengebieten und Halbwüsten wachsen. „Das ist doppelter Klimaschutz“, schwärmt Dieter Lechner, „denn Bäume binden Kohlendioxid, und die Rohstoffe für mein Produkt sprießen klimaneutral.“

Jahr für Jahr trocknen über 2000 Quadratkilometer Land auf unserem Planeten aus. (...) Die Folgen: Weltweit müssen auf der Erde etwa 135 Millionen Menschen, das sind so viele wie die Bevölkerung Deutschlands und Frankreichs zusammen, sich eine neue Heimat suchen. Lechners Superabsorber könnte hier helfen. Denn Wälder in Trockenzonen würden zudem Kohlendioxid aus der Atmosphäre filtern. Für die Deutsche Gesellschaft der Chemiker ist dies „die seit Jahrmillionen erprobte und billigste Methode der CO_2-Absorption“. Das Treibhausgas kann auch mit noch so aufwändiger Technik bei weitem nicht in jenen Mengen aus der Atmosphäre gefiltert und gebunden werden, wie dies Pflanzen vermögen. Mit Förstern der Uni Göttingen zeigte Lechner jetzt, wie sein Superabsorber als Pflanzsubstrat wirkt.

„Die Welt“ vom 23.08.04

© 2006 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

BUSH-REGIERUNG GIBT KLIMA-SCHÄDEN DURCH TREIBHAUSGASE ZU

In Abkehr von ihrer bisherigen Position hat die amtierende US-Regierung erstmals eingeräumt, dass Kohlendioxid und andere Treibhausgase die „einzig wahrscheinliche Erklärung für die globale Erderwärmung in den vergangenen drei Jahrzehnten“ sind. Nach Angaben der Tageszeitung „New York Times“ ist ein entsprechender Regierungsbericht an den US-Kongress übergeben worden. Dabei soll es sich um die „derzeit bestmöglichen wissenschaftlichen Informationen“ über den Klimawechsel handeln. In dem Bericht heißt es weiter, dass die letzten Analysen des Nationalen Zentrums für Atmosphärische Forschung in Boulder (Colorado) zu dem Ergebnis geführt hätten, dass für die Erwärmung von 1900 bis 1950 natürliche Veränderungen in der Sonnenstrahlung und andere Faktoren verantwortlich seien. Allerdings könnten diese Veränderungen nicht mehr den starken und anhaltenden Temperaturanstieg seit 1970 erklären.

dpa, 26.08.04

DIE KLIMASCHÜTZER FREUEN SICH ZU FRÜH

Verweigert sich die Duma nicht, könnte das Kyoto-Protokoll schon bald zum Kanon des internationalen Rechts gehören. Klimapolitik wäre dann nicht länger nur ein Luxus; sie würde zu einer Leitplanke der Politik.

Zu früh gefreut hätte sich aber, wer mit dem Inkrafttreten des Abkommens die Hoffnung verbindet, fortan werde der Klimafrevel wirkungsvoll gestoppt. In jahrelangem Ringen und in langen Verhandlungsnächten haben die Vertragspartner die Bestimmungen des Protokolls dermaßen verwässert, dass selbst bei seiner Eins-zu-eins-Umsetzung die Erde weiter aufgeheizt würde. So groß der symbolische Wert des Kyoto-Protokolls auch ist, sein Einfluss auf das Klima ist zu vernachlässigen. Deshalb kann es nur heißen, sofern der Vertrag dank Russlands Ratifikation tatsächlich rechtswirksam wird: Kyoto-1 muss zu Kyoto-2 weiterentwickelt werden. Erstens wird das Protokoll in seiner gegenwärtigen Version dem bereits 1992 beim Erdgipfel in Rio de Janeiro vereinbarten Ziel nicht gerecht, eine „gefährliche Störung des Klimasystems“ zu verhindern. Zweitens sind neben den alten Industrienationen auch ökonomisch aufstrebende Entwicklungsländer wie China und Indien einem wirkungsvollen Klimaschutzregime zu unterwerfen. Und drittens muss die internationale Gemeinde alles daransetzen, die Vereinigten Staaten als größten Emittenten von Treibhausgasen ins Boot zu holen.

„Die Zeit“, 07.10.04

KYOTO-ABKOMMEN GILT AB FEBRUAR

Nachdem Russland dem Kyoto-Protokoll beigetreten ist, soll das Klimaschutzabkommen im Februar 2005 in Kraft treten. 128 Länder verpflichten sich darin, den Ausstoß von Klimagasen zu begrenzen. Die USA lehnen eine Beteiligung jedoch weiterhin ab. Uno-Generalsekretär Kofi Annan hat am heutigen Donnerstag von Russland die Ratifizierungsurkunde zum Kyoto-Rahmenabkommen erhalten. Annan sprach von einem „historischen Schritt“ im weltweiten Bemühen, die „wirklich globale Bedrohung“ der Treibhausgas-Emissionen zu bekämpfen. Das Protokoll werde am 16. Februar 2005 wirksam werden. Annan forderte die Industriestaaten, die das Protokoll noch nicht ratifiziert haben, auf, dies nachzuholen und ihre Emissionen zu begrenzen.

„Spiegel online“, 18.11.2004